

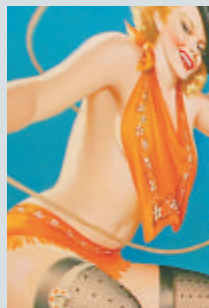
Quickonomy

Nachrichten



Sexbesessene Affen 6
Menschen tun es. Tiere tun es auch. Knutschen, Kuscheln, Kopulieren. Die natürlichste Sache der Welt.

Echter Sex – nein, danke 7
Immer mehr Japaner verzichten ob einer sexuellen Reizüberflutung auf realen Sex und flüchten in die Welt der Computerspiele.



Porno an der Börse 17
Sex- und Porno-Aktien haben Anlegern bis jetzt wenig finanzielle Erektionen beschert – die Kurse bleiben eher schlapp.

Liebesspiel mit Knall und Rauch 22
Sexueller Fetischismus gilt allgemein als Gratwanderung zwischen Lust und Besessenheit: Von Luftballons und Superwoman.

Kommentare

Kontaktschwierigkeitsbörsen 18
Im virtuellen Raum trifft man sich anonym. Doch das Social Web macht einen Strich durch die Anonymität.

Noch schneller geht's nicht 18
Eine schnelle Nummer in einer schnellen Welt mit anschließender Rückbesinnung.

Rettungsanker Internet 18
Der Weg zum schnellen Glück – Online-Partnerbörsen erfüllen scheinbar diesen Traum.



Sexspielzeug und Roboter 26
Egal ob Roboter oder Vibrator, der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt.

Vor dem ersten Kuss 26
Der Zeitraum zwischen Ekel vor und Verlangen nach dem ersten Kuss ist kurz.

Standards

Special Innovation ab 9
Dossier ab 19
Reaktionen auf *economy* 25
Tipps 25
Termine 25
Letztens 26

IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/12
Geschäftsführender Herausgeber und Chefredaktion: Christian Czaak
Redaktion: Margarete Endl, Astrid Kasperek, Mario Köppl, Klaus Lackner, Antonio Malony, Alexandra Riegler, Christine Wahlmüller
Autoren: Beatrix Beneder, Thomas Loser, Irina Slosar
Illustrationen: Kilian Kada, Carla Müller, Michaela Pass; Titelbild: Andy Urban
Special Innovation: Ernst Brandstetter, Sonja Gerstl, Manfred Lechner
Produktion und Artredaktion: Tristan Rohrhofer, Martina Stuffer Tarhan
Lektorat: Elisabeth Schöberl
Anzeigen: Reinhard Babinsky
Vertrieb: Gerlinde Egger
Druck: Luigard, 1100 Wien Druckauflage: 30.000 Stück
Internet: www.economy.at E-Mail: office@economy.at
Tel.: +43/1/253 11 00-0 Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:
Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.
Abonnement: 30 Euro, Studentenabo: 20 Euro
Probeabo: 10 Euro; abo@economy.at



Körperkult: Sexualität in der Antike

Von Liebespfeilen getroffen

Sowohl Griechen als auch Römer hatten in der Antike einen sehr offenen Zugang zum Thema Nummer eins. Alle Formen der Sexualität wurden von ihnen als gottgewollt toleriert.

Christine Wahlmüller

Aphrodite und Eros, Venus und Amor – wer kennt sie nicht, die griechischen und römischen Götter der Liebe? Sie beeinflussen das Thema Liebe und Sexualität bis heute. Den Liebesgott, der Pfeile verschießt, dieses Bild, das sowohl für den griechischen Gott Eros als auch sein Pendant, den römischen Gott Amor, gilt, ist bekannt und beliebt – und wird aktuell auch von einer großen Drogeriemarktkette in der Werbung verwendet. Jedes sexuelle Verlangen passierte dem Glauben in der Antike nach, weil der Liebesgott seine Finger im Spiel hatte. Sich dem zu widersetzen, wurde als sinnloses Unterfangen, ja gar als Frevel betrachtet.

Daraus resultiert auch, dass Sexualität bei Griechen und Römern als eine elementare Lebenskraft angesehen wurde, „alle sexuellen Gefühle wurden daher als grundsätzlich gut aufgefasst“, schreibt Erwin Haeberle im *Sex Atlas*. Da die Griechen Jugend und körperliche Schönheit sehr bewunderten und liebten, wurden junge Körper zu vielen Anlässen in der Öffentlichkeit nackt zur Schau getragen, ob bei religiösen Festen oder bei sportlichen Wettkämpfen. Bei Tempeln, Theatern, auf öffentlichen Plätzen und sogar in Privathäusern waren oft Statuen oder Gemälde nackter Körper angebracht.

Wichtig ist immer wieder der enge Zusammenhang zwischen Religion und Sexualität – eine Tradition, die sich bis zum heutigen Tag fortgesetzt hat. In der Antike waren Fruchtbarkeitsriten von großer Bedeutung. Felder und Gärten wurden von



Sexualität wurde bei Griechen und Römern als elementare Lebenskraft angesehen. Foto: Photos.com

Statuen des Priapus, des Gottes der Fruchtbarkeit, beschützt, der meist einen gewaltigen erigierten Penis zur Schau trug. In Prozessionen führte man kunstvolle Darstellungen männlicher Geschlechtsorgane mit, oder man trug sie als Schmuck.

Ja zur Homosexualität

Im klassischen Griechenland, einer von Männern beherrschten Gesellschaft, war das Schönheitsideal allerdings männlichen Geschlechts. Die Ehe als solider Grundstein einer Partnerschaft und Basis quasi für geordnete Sexualität war zwar bei den Griechen bekannt und durchaus üblich, daneben frönten viele (Ehe-) Männer aber homosexuellen Beziehungen. Hier wurden sie von der Religion bestätigt. Denn auch von Göttern wie Apollo glaubte man, dass sie sich in junge, schöne Männer verliebt hätten. Nach dem Glauben der Griechen waren alle Formen der Liebe göttlichen Ursprungs

und sollten daher respektiert werden. Im Unterschied zu Griechenland waren im Rom der Kaiserzeit sexuelle Grausamkeiten weit verbreitet.

„Vieles zum Thema ‚römische Sexualität und Erotik‘ ist bis heute unerforscht“, weiß der Historiker Günther Thüry, der an einem Buch über die Sexualität bei den Römern arbeitet. Interessante diesbezügliche Quellen sind laut Thüry Schmuck und Gebrauchsgegenstände von Liebenden, die Inschriften aufweisen. Dazu gehören Taschenspiegelchen, Fibeln, Fingerlinge, aber auch Schreibgriffel sowie Ton- und Glasgefäße.

Die Einstellung zur Sexualität änderte sich ungefähr zur Zeit Jesu. Asketische Philosophen traten mit großem Erfolg auf. Sie lehnten jeden materiellen Besitz und jede sinnliche Freude zugunsten von „Reinheit“ und „Tugend“ ab – Wertvorstellungen, die sich modifiziert im Christentum wiederfinden.

www.hu-berlin.de/sexology

Veränderungen und noch ein heißes Thema

Vorab in eigener Sache: *economy* und Thomas Jäkle haben sich getrennt. Ich werde interimistisch die Chefredaktion übernehmen und Klaus Lackner die Funktion als Chef vom Dienst. Wir danken Thomas Jäkle für seine schreiberische Tätigkeit und wünschen ihm viel Glück für seine berufliche Zukunft. Freuen tun wir uns, dass im Zuge dieser Entwicklung das restliche Team unverändert bleibt und auch Mario Köppl und Michael Liebinger wieder für uns schreiben. Neu im Team ist Irina Slosar, die seinerzeit als Chefredakteurin das erste Aon-Portal bei Jet 2 Web verantwortet hat. Sie wird verstärkt das Thema Neue Medien im Zusammenhang

mit gesellschafts- und sozialpolitischen Aspekten behandeln. Dieses Mal hat sie mit der Gründerin der Plattform „Websingles“ gesprochen. Das Interview passt auch zum Schwerpunkt dieser Ausgabe: Sexualität. Ein breites Thema mit vielen unterschiedlichen Zugängen, wie auch Margarete

Endl und Christine Wahlmüller mit der Titelstory aufzeigen. Hintergrund für derartige Schwerpunkte ist die Notwendigkeit, *economy* auf dem Markt noch stärker als Publikumsmedium zu positionieren. Selbstverständlich unter Wahrung unserer ressortspezifischen inhaltlichen Zugänge, das jeweilige Thema dann auch aus Sicht von Forschung, Technologie, Wirtschaft und Leben zu beleuchten. Fundierte Recherche und unkonventionelle Themen bleiben weiterhin unser Credo. Wir denken, dass uns das auch diesmal gelingen ist, und wünschen informatives Lesevergnügen. Zeitung auch inhaltlich zu gestalten, macht übrigens großen Spaß.

Christian Czaak

